

Not macht OB Reiter erfinderisch

KOMMUNEN Konzerne sollen in München Werkswohnungen anbieten.

MÜNCHEN. Der Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) will angesichts der Wohnungsnot die Konzerne verstärkt in die Pflicht nehmen. „Milliarden verdienenden Dax-Unternehmen kann man schon zumuten, Wohnungen für ihre Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht unbotmäßig“, sagte Reiter am Wochenende. Viele tausend Werkswohnungen seien verkauft worden. Unternehmen verlangten jetzt von der Stadt die Schaffung von Wohnraum, nach dem Motto: „Gewinne optimieren, Belastungen sozialisieren.“

Dabei hätten Unternehmen offenbar teilweise nicht im Blick, dass neben guten Gehältern auch soziale Bedingungen und bezahlbarer Wohnraum ein Kriterium für die Wahl des Arbeitsplatzes seien. München ist die Stadt mit den meisten DAX-Konzernen Deutschlands. Unter anderem haben BMW, Allianz, der Rückversicherer Munich Re und Siemens ihren Firmensitz in der bayerischen Landeshauptstadt.

Ein Rückschlag für den Wohnungsmarkt der bayerischen Landeshauptstadt war nach Reiters Einschätzung der Verkauf von rund 8500 GBW-Wohnungen in München. Um so viele günstige Wohnungen neu zu schaffen, „arbeiten wir Jahre hin“. Die BayernLB hatte die Wohnungsgesellschaft 2013 an ein Konsortium um den Augsburger Immobilienkonzern Patrizia verkauft, um die Sanierungsaufgaben der EU-Kommission zu erfüllen.

Voranbringen will Reiter den Tausch von Mietwohnungen. Ältere Menschen lebten oft in großen, günstigen Wohnungen, während Familien verzweifelt mehr Raum suchten. Wohnungsbaugesellschaften könnten da mit Tauschbörsen Abhilfe schaffen. Allerdings: „Das kostet Geld.“ Schließlich dürfe eine kleinere Wohnung, die Senioren angeboten werde, am Ende nicht teurer sein als die bisherige.

Reiter räumte ein, dass es die hohen Mieten Start-up-Unternehmen in München schwerer machten als etwa in Berlin. Dennoch mache er sich hier keine allzu großen Sorgen. „Zum Markt gehört auch Nachfrage.“ Und die sei in München vorhanden. (dpa)



Münchens OB Reiter plädiert für Werkswohnungen. Foto: dpa